Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1878

4.10.1878 (No. 235)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Oktober.

№ 235. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1878.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. September d. J. gnädigst bewogen gefunden:

dem Major von Steinbach, à la suite der Landgendarmerie in Kolmar, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und

dem Stabsarzt Dr. Uhl vom 1. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 25 in Straßburg das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub

Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, nämlich:

dem Kaufmann Hugo v. Bömble in Baden zur dritten Klasse des St. Stanislaus-Ordens, und

dem Kaufmann und Hoflieferanten Heinrich Rheinboldt daselbst zur goldenen Medaille pour le mérite, tragbar am Bande des St. Stanislaus-Ordens.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 2. Okt. Meldungen der „Polit. Korresp.". Belgrad, 2. d. Mehr als 4000 Insurgenten, darunter 2 Paschas, 200 Begs und ein ganzes Nizambataillon flüchteten nach Serbien, woselbst sie entwaffnet und internirt wurden; dieselben führten 3 Krupp'sche Geschütze, einige Tausend Hinterlader, viele Pferde, Proviant und Munition mit sich. Fast täglich überschreiten kleinere türkische Insurgentenbanden mit Weib, Kind und Habe die serbische Grenze. — Die Grenzregulirungs-Kommission begab sich nach Nisch. Serbien übergab den Distrikt Adlie an die Russen. Nach der demnächst bevorstehenden Ankunft von Ristic wird die Neubildung des Kabinets erwartet. — Konstantinopel, 2. d. Die internationale Kommission für die Organisation Ostrumeliens hielt gestern eine vorbereitende Sitzung und wählte Assym Pascha zum Präsidenten und den Franzosen Rozet zum Sekretär. Französischer Seits wurde der Antrag gestellt, die ottomanische Bank mit der finanziellen Organisation Ostrumeliens zu betrauen.

† **Wien**, 2. Okt. Meldungen der „Polit. Korresp.". Ragusa. Sämmtliche nach der Einnahme von Klobuk und der Besetzung von Korjanice auf montenegrinisches Gebiet geflohenen Insurgenten wurden daselbst entwaffnet und internirt. Alle Anführer der ehemaligen herzegowinischen Insurgenten, die theilweise im montenegrinischen Solde und Heeresverbande stehen, kehrten vorgestern auf herzegowinisches Gebiet zurück. Der Fürst von Montenegro befahl Allen, sich am 6. d. mit ihren in ein Bataillon formirten Schaaren in Bilek einzufinden, wo der Schwiegervater des Fürsten dieselben den kaiserlichen Militärautoritäten formell übergeben soll. — Zwornik, 1. d.: Die Einwohner Srebrenica's verweigerten dem Insurgentenchef Muftija den Durchzug durch die Stadt. Eine Deputation der Einwohnerschaft von Srebrenica erschien am 29. September in Zwornik; dieselbe zeigte dem Truppendivisionär die Unterwerfung an und bat um Schutz und die Besetzung der Stadt.

† **Pera**, 2. Okt. Der britische Botschafter Layard konferirte gestern 5 Stunden lang mit dem Sultan. — Kademköi wurde wieder von türkischen Truppen besetzt, welche nun auf Gallipoli marschiren. Es heißt, Mukhtar Pascha würde von Kreta wieder abberufen und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden.

† **Konstantinopel**, 2. Okt. Der frühere tunesische Minister Khereddin Pascha ist zum Senator ernannt worden. — Die zweite Sitzung der ostrumelischen Kommission findet am Donnerstag statt. Der Gegenstand der Berathung ist der Abstimmungsmodus. — Dem Vernehmen nach hat der Sultan an Hacki Pascha telegraphirt, er mache ihn für alle Grausamkeiten verantwortlich.

† **New-York**, 2. Okt. Der ehemalige Gesandte in Berlin, Bancroft, ist durch Sturz aus dem Wagen ernstlich verletzt.

Deutschland.

β **Berlin**, 1. Okt. Die Notiz der „Germania", daß der Kaiser wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des Oktober hier eintreffen werde, um die Regierung wieder zu übernehmen, ist jedenfalls irrthümlich. Ueber die Dauer der Abwesenheit von Berlin ist noch keine Bestimmung getroffen; es darf jedoch als unwahrscheinlich gelten, daß Seine Majestät in der ersten Hälfte, ja wohl sogar in den ersten zwei Dritttheilen des Monats zurückkehren wird.

In Bezug auf die Abfahrt des unter dem Kommando des Kapitän z. S. Mac Lean stehenden „Prinz Adalbert", auf welchem bekanntlich Prinz Heinrich und die mit diesem in demselben Jahre eingetretenen Kadetten ihre zweijährige Probefahrt machen werden, sind nähere Anordnungen noch nicht getroffen, doch werden solche alsbald nach der Rückkehr des Kronprinzen erwartet.

Die Mittheilung der „Wes.-Ztg." über die Zusammensetzung des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürst" ist jedenfalls etwas voreilig, da in den zuständigen Kreisen über dieselbe noch keine Anordnungen getroffen sind.

Nach hiesigen Blättern soll dem Bundesrath in nächster Zeit von Seiten der Reichsregierung eine Vorlage zugehen, welche eine theilweise Abänderung des Münzgesetzes von 1873, und zwar speziell des Artikels 4 dieses Gesetzes bezwecke. Dieser Artikel bestimmt, daß der Gesammtbetrag der Reichs-Silbermünzen bis auf Weiteres zehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen solle. In maßgebenden Kreisen ist von der Absicht, eine Aenderung dieses Artikels vorzunehmen, nichts bekannt.

Die Armee des Deutschen Reichs außer Bayern ist nach einer für das 4. Quartal 1878 aufgestellten Nachweisung in 380 Garnisonen vertheilt.

Für den Monat Oktober ist die Eröffnung von 15 neuen Telegraphenanstalten, darunter 7 mit Fernsprechern, in Aussicht genommen.

† **Berlin**, 2. Okt. Die Reichstags-Kommission für das Socialistengesetz setzte heute die zweite Lesung fort. Zu § 1 wurden die Worte „socialdemokratische, socialistische oder kommunistische Bestrebungen" mit 12 gegen 7 Stimmen aufrecht erhalten. Die von der Regierung gewünschte Wiederherstellung des Wortes „Untergrabung" an Stelle des Wortes „Umsturz" ward mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurden dem Wunsche der Regierung entsprechend die Worte „Eintracht der Bevölkerungsklassen" mit 13 gegen 7 Stimmen gestrichen. Der so abgeänderte § 1 wurde als Ganzes mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Zu § 5 beantragte Brüel den in erster Lesung zu § 20 beschlossenen Zusatz einzufügen, wonach die Beschränkung des Versammlungsrechtes sich auf Versammlungen zur Vorbereitung von Reichstags- und Landtags-Wahlen nicht erstrecken soll. Minister Graf Eulenburg erklärte sich lebhaft gegen den Brüel'schen Antrag, Lasker trat für denselben ein. Der Antrag wurde darauf mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Zu § 6 sprach der Minister den lebhaften Wunsch aus, daß der Beschluß der ersten Lesung, wonach dem Verbote einer Druckschrift eine Verwarnung vorausgehen soll, wieder beseitigt werde. Das Alinea 2 des § 6 wurde in folgender Fassung angenommen: bei periodischen Druckschriften kann das Verbot sich auch auf das fernere Erscheinen erstrecken, sobald auf Grund dieses Gesetzes das Verbot einer einzelnen Nummer erfolgt ist. Der ganze § 6 wurde mit 12 gegen 8 Stimmen genehmigt. Die §§ 7 und 8 fanden mit unwesentlichen Aenderungen Annahme.

Die §§ 9, 10, 12, 13, 14, 15 und 16 werden unverändert genehmigt; § 11 unter Streichung des letzten Absatzes und mit dem von Goßler beantragten Zusatze „gegen das Verbot findet nur Beschwerde an die Aufsichtsbehörde statt". § 16a wird unter Streichung der Worte: „Durch aufreizende Worte" und „im Geheimen", §§ 17 und 18 mit kleinen redaktionellen Abänderungen genehmigt. Zu § 19 wird der Helldorf'sche Antrag, wonach die Rekursinstanz aus neun Mitgliedern (dem vom Kaiser zu ernennenden Präsidenten, 4 Mitgliedern aus der Mitte des Bundesraths und 4 Mitgliedern der höchsten Gerichtshöfe oder Verwaltungsgerichts-Behörden der Reichs-Bundesstaaten) bestehen soll, mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt und der Paragraph wesentlich in der Fassung der ersten Lesung genehmigt. § 20 wird mit einigen Abänderungen, § 21 unverändert angenommen. Zu § 22 erklärt Graf Eulenburg, die verbündeten Regierungen beharrten nach wie vor darauf, daß keine Geltungsfrist im Gesetze ausgesprochen werden solle. Unter allen Umständen sei eine Frist von 2½ Jahren zu kurz und vereitele die Absicht des Gesetzes vollständig, indem sie jede Beobachtung der Wirkung des Gesetzes unmöglich mache. Er bitte, durch Annahme dieser Frist nicht das soeben aufgebaute Werk zu Falle zu bringen. Der Antrag Schwarze auf eine 5jährige Frist wird abgelehnt und der § 22 in der Fassung der ersten Lesung (Frist von 2½ Jahren) angenommen. Das ganze Gesetz wurde sodann mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen.

† **Berlin**, 2. Okt. Die „Prov.-Korresp." schreibt bezüglich der Berathung des Socialistengesetzes: Die Hoffnung auf weitere volle Verständigung in der Kommission des Reichstags darf nach den bisherigen Anzeichen ernsten Willens und Strebens für das Zustandekommen innerhalb der Mehrheit der Kommission wie der gemäßigten Parteien des Hauses durchaus aufrecht erhalten werden. Bei Beur-

---

Afghanistan.

Wie sehr auch die englische Presse gegen den trotzigen Emir von Afghanistan und seinen stillen Bundesgenossen wüthet und wie entschieden auch viele Blätter eine sofortige Aktion verlangen, so führen doch alle vernünftigen Unternehmungen über die Möglichkeit eines Feldzuges gegen Afghanistan noch vor dem Einbruche des Winters zu dem Resultat, daß im besten Falle nur einzelne wichtige Punkte bis zum Dezember besetzt werden können, der eigentliche Feldzug aber auf das nächste Frühjahr aufzuschieben sei, falls Schir Ali nicht früher nachgibt. Die Erinnerung an den unglücklichen Krieg von 1839, in welchem über 26,000 Männer, Frauen und Kinder zu Grunde gingen, läßt einen Krieg gegen Afghanistan den Engländern als etwas Schreckliches erscheinen, indessen darf man doch nicht vergessen, das es den Truppen auch damals nicht schwer fiel, den Feind selbst zu schlagen, sondern daß die Schwierigkeit lediglich in der Verpflegung bestand — ein Umstand, der freilich auch jetzt von größter Wichtigkeit ist. Es wäre den englischen Feldherrn vielleicht ein Leichtes, Cabul und Candahar vor dem Dezember zu erobern, allein die Truppen wären verloren, wenn es nicht gleichzeitig gelingt, dieselben für sechs Monate zu verproviantiren, denn so lange ist jeder Verkehr durch die Pässe unmöglich.

Ein breites, unwirthliches und von wilden Volksstämmen bewohntes Bergland, dessen Spitzen sich bis zu 18,000 Fuß erheben, trennt das Industhal und die englischen Besitzungen von dem Reiche des Emirs von Afghanistan. Zahlreiche Pässe — man verzeichnet nicht weniger als 17, für kleine Kolonnen praktikable Pfade — durchbrechen das Gebirge, allein nur drei Pässe scheinen zu größeren Operationen geeignet zu sein: Der Bolari-, Kurum- und Khyberpaß, an welchem nach übereinstimmenden Berichten der englischen Blätter drei Armeecorps konzentrirt werden sollen. Den Bolanpaß benutzten die englischen Truppen 1839. Derselbe ist 66 englische Meilen lang, sehr gewunden, rauh, von hohen Felsen flankirt; seine Weite beträgt von drei Meilen bis nur 150 Fuß, Nahrungsmittel und Wasser mangeln ihm gänzlich. Der Paß und seine Endstation Quettah ist jetzt faktisch in den Händen der Engländer, da der Khan von Khelat sich in vollständiger Abhängigkeit von ihnen befindet. Von Jacobabad durch den Bolanpaß bis Quettah sind 60 Meilen und man darf wohl annehmen, daß der Weg jetzt praktikabel ist. Dagegen ist der Weg nach Candahar, 260 Meilen, sehr schwierig, namentlich weil es an Wasser fehlt. Man glaubt daher nicht, daß von Quettah eine Expedition ausgesandt wird. Nördlich vom Bolan liegt der Goomulpaß, allein es ist schwer, dort größere Truppenmassen zu konzentriren, da zwischen dem Paß und der nächsten englischen Station eine wasserlose Wüste liegt; überdies ist der Volksstamm der Waziris den Engländern feindlich. Thull, wo die mittlere Kolonne konzentrirt werden soll, liegt am Kurumflusse, 66 Meilen südwestlich von Kohat und 42 Meilen nördlich von Edwardesabad — beides englische Militärstationen. Thull ist von Kabul 168 Meilen und von Ghuzni 198 Meilen entfernt. Diesen Paß benützte Oberst Lumsden 1857, als er eine Mission nach Kabul führte. Die Gegend ist fruchtbar, aber ungesund und von einem kriegerischen Stamme bewohnt. Der Weg ist augenblicklich für Kanonen unbrauchbar, doch leicht herzustellen. Die nächsten englischen Garnisonen können bis Mitte Oktober 6000 Mann in Thull stellen.

Durch den nördlichen Khyber-Paß führt der Weg von Peschawer über Dschelalabad nach Kabul. Derselbe beginnt bei Dschamrod, 10 Meilen westlich von Peschawer, und erstreckt sich 33 Meilen lang bei Dhaka. An der afghanischen Grenze, wo das Thal sich auf 150 Yards verengt, liegt auf hohem Felsen das in diesen Tagen viel genannte Fort Ali Musjid, wo der englische Gesandte so schnöde zurückgewiesen wurde. Der Paß selbst ist 40 bis 240 Fuß weit; flankirt von steilen, scheinbar unzugänglichen Felsen bis zu 1500 Fuß Höhe. An einer Stelle ist der Weg so eng, daß kaum zwei Kamele einander ausweichen können. Indessen ist es den englischen Generalen in den Feldzügen von 1839—42 nicht schwer gewesen, den Durchzug zu forciren, und so dürfte es auch diesmal sein, zumal man einen Weg kennt, auf welchem das obengenannte Fort umgangen werden kann. Um die Kommunikation offen zu erhalten, sind 4000 Mann Infanterie mit 16 Bergkanonen und 300 Mann Kavallerie nöthig. Indessen wäre die Forcirung dieses Passes doch nur der Anfang des afghanischen Krieges, das Dschelalabad und Kabul Festungen sind und genommen werden müßten, ehe das Land unterworfen werden kann. Nicht im Khyberpasse, sondern im Kurd-Kabul- und einigen kleineren Pässen zwischen Kabul und Dschelalabad ward die britische Armee vor 40 Jahren vernichtet. Das Unheil kam über die Engländer in Kabul, wie über Napoleon in Moskau, erst nach der Eroberung des Landes. 26,000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder, fielen in den Felsschluchten Afghanistans theils den Angriffen der Bergstämme, mehr aber noch dem Hunger und der Winterkälte, die in dem 5000 Fuß hohen Berglande außerordentlich ist, zum Opfer. Von dem ganzen Heere gelang es nur einem Manne, dem Dr. Brydon, nach Dschelalabad zu entkommen, um dort Kunde zu bringen, daß die Armee von Kabul aufgehört habe zu sein. Sieben oder acht Leute waren lebend gefangen genommen, der Rest war getödtet worden.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— (Taschendiebe im Pariser Ballon captif.) Der Ballon captif hat schwerlich einen zweiten so fleißigen Passagier gefunden, wie es eine junge Engländerin war, die neuerdings täglich 3—4 Mal mit ihm auffuhr. Diese lustige Leidenschaft fiel schließlich der Polizei auf, und als die junge Dame unlängst den Platz mit ihrem Begleiter, einem Herrn mit hölzernem Bein, der sie unten zu erwarten pflegte, verließ, folgte man ihr, hielt sie an und untersuchte ihre Taschen. In diesen fand man 20 Portemonnaies, wovon drei, die Ausbeute der letzten Auffahrt, 3000 Francs enthielten. Das angelegte Kapital, 20 Fr. für jede Fahrt, hatte sich also gut verzinst. Die Erregung der mit dem Ballon aufsteigenden Erdbewohner hatte bei der genialen Engländerin mit Recht die Hoffnung auf eine gute Ernte erregt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

theilung des bisherigen Ergebnisses der Kommissionsberathungen fällt betreffs einzelner noch streitiger Punkte die Thatsache in's Gewicht, daß die betreffenden Beschlüsse nicht das Werk einer Vereinbarung zwischen denjenigen Gruppen sind, welche das Zustandekommen des Gesetzes wirklich wollen und dasselbe zu fördern bestrebt waren (Nationalliberale und Konservative), sondern das Ergebniß des Zusammenwirkens eines Theils der Nationalliberalen mit den entschiedenen Gegnern des Gesetzes. So ist denn der Entwurf, wie er aus der ersten Lesung in der Kommission hervorgegangen, noch nicht das Ergebniß einer wirklichen Verständigung zwischen den Freunden der Vorlage, welche die eigentliche Mehrheit in der Kommission bilden, vielmehr theilweise das Werk einer zufälligen Mehrheit, in welcher die Widersacher der Regierung, welche schließlich doch gegen das ganze Gesetz stimmen wollen, das Uebergewicht hatten. Dieser innere Widerspruch bedarf der Lösung und Ausgleichung und wird sie hoffentlich in den weiteren Stadien der Berathung finden. Es muß zu einer vollen Verständigung unter denjenigen Gruppen kommen, welche mit der Regierung das Gesetz nach seinem Zweck und in seinen wesentlichen Grundlagen als unerläßlich erachten und deßhalb zum Zustandekommen desselben ernst und aufrichtig zusammenwirken wollen.

† **Berlin**, 2. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt das Gerücht, die Regierung beabsichtige, falls das Socialistengesetz nicht zu Stande komme, dem jetzigen Reichstage einen anderen Gesetzentwurf auf dem Boden des gemeinen Rechts vorzulegen, für vollständig unbegründet. Die Regierung halte eine wirksame Bekämpfung der Socialdemokratie nur durch ein Spezialgesetz für möglich und werde von diesem Gesichtspunkte aus jedenfalls auch weiter handeln.

β **Berlin**, 2. Okt. Die „Prov.-Korresp." fügt (wie der Telegraph bereits meldete) der Mittheilung des päpstlichen Schreibens an den Kardinal Nina hinzu, mit dieser Stellung des Papstes stehe aber in schroffem und höchst auffallendem Widerspruche die Haltung, welche die ultramontane Presse jenen friedlichen Absichten und Aussichten gegenüber beobachte. Diese Bemerkung findet eine Bestätigung durch den gestrigen Artikel der „Germania", welche ihr bisheriges Schweigen über das päpstliche Aktenstück nur bricht, um dem Vertrauen des Papstes zur deutschen Regierung die Versicherung gegenüber zu stellen, daß die deutschen Katholiken ihr Mißtrauen der Regierung gegenüber aufrecht erhalten, und auf die Zuversicht des Papstes, daß die Katholiken nach Aufhören des kirchlichen Kampfes sich wieder als treue Unterthanen des Kaisers bewähren würden, zu erwidern, daß das katholische Zentrum auch nach dem Aufhören des Kulturkampfes dasselbe bleiben werde wie jetzt.

Das neue deutsche Marinelazareth in Yokohama ist vor Kurzem eröffnet worden. Seitens der Admiralität sind den Marinebehörden diejenigen Bestimmungen zur Kenntniß gebracht worden, welche für die Aufnahme in das Lazareth maßgebend sein werden.

Dem unter dem Protektorat der Königin von Sachsen stehenden Albert-Vereine zu Dresden ist allerhöchst gestattet worden, zu der von ihm zum Besten des daselbst errichteten Krankenpflegerinnen-Asyls zu veranstaltenden Lotterie wiederum auch im preußischen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Nach der vom Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Monat August d. J. beförderten Züge und deren Verspätungen wurden auf 57 größeren Bahnen Deutschlands, außer Bayerns, mit einer Gesammtlänge von 26,405,22 Kilometern an fahrplanmäßigen Zügen befördert 12,776 Courier- und Schnellzüge, 81,829 Personen-, 39,064 gemischte und 67,098 Güterzüge, an außerfahrplanmäßigen Zügen 2942 Courier-, Personen- und gemischte und 33,576 Güterzüge. Es verspäteten sich von den 133,669 fahrplanmäßigen Zügen im Ganzen 1184, davon 656 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge, so daß aus im Betriebe liegenden Ursachen 528 Verspätungen entstanden.

* Auf das vom Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen erlassene Preisausschreiben zu Konkurrenzentwürfen für die Kollegiengebäude der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Straßburg sind bis heute einige dreißig Entwürfe eingegangen, welche im Gebäude der Akademie der Künste zur Aufstellung gelangen. Die Preisrichter beginnen ihre Berathungen am Samstag den 5. Oktober. Nach Schluß derselben werden die Entwürfe, wie in dem Programm vorgesehen, zwei Wochen hindurch öffentlich ausgestellt. Zur Vertretung der Kaiser-Wilhelms-Universität in dem Preisgericht sind Seitens des Senats derselben die Professoren Baumann und Michaelis deputirt; die früher als Preisrichter thätig gewesenen Architekten haben diese Funktionen bereitwillig wieder übernommen.

Eine für die Presse wichtige Entscheidung ist kürzlich von dem Obertribunal in Berlin gefällt worden. Dasselbe hat folgenden Rechtssatz angenommen: „Der reichsgesetzlich vorgeschriebenen Nothwendigkeit der Angabe des Wohnorts des Verlegers und Druckers auf jeder Druckschrift genügt die Angabe des Ortes, wo der Verleger und Drucker den Pflichten obliegen, die ihre Verantwortlichkeit begründen, gleichviel ob diese Personen an dem angegebenen Orte ihr Domizil haben oder nicht. Hat also der Verleger, bezw. Drucker seinen ständigen Wohnsitz an einem von dem Orte seines Verlagsgeschäfts oder seiner Druckerei verschiedenen Orte, so genügt auf den von ihm verlegten oder gedruckten Schriften die Angabe des Geschäftsortes, auch wenn der Verleger oder Drucker stets nur vorübergehend in dem Geschäftsorte verweilt."

In Berücksichtigung und Anerkennung der gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat der Handelsminister auf ein Gesuch der letzteren bestimmt, daß die königlichen Eisenbahn-Direktionen auf den Staatsbahnen und — die Zustimmung der Gesellschaftsvertretungen vorausgesetzt — auf den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen die von dem Vorstande der gedachten Gesellschaft aufgegebenen, an eine Station der Gesellschaft adressirten Rettungsgeräthe, Böte, Raketenwagen u. dergl. bis auf Weiteres frachtfrei befördern sollen.

† **Darmstadt**, 2. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen und werden um 6 Uhr ihre Reise nach Potsdam fortsetzen.

Oesterreichische Monarchie.

† **Linz**, 2. Okt. Der Landtag nahm mit 25 gegen 22 den vom Verfassungsausschuß vorgelegten Adreßentwurf an, nachdem der vom Bischof Rudigier befürwortete Gegenentwurf abgelehnt worden war.

† **Prag**, 2. Okt. Rieger begründete in versöhnlicher Sprache seinen Adreßantrag, worauf der Landtag einstimmig beschloß, denselbrn an eine Kommission zu weisen.

Frankreich

Paris, 2. Okt. Die ungarische Ministerkrisis beschäftigt die hiesigen Blätter in hohem Grade. Die „République française" erblickt in ihr „ein Ereigniß von außerordentlichem Ernste, welches für die äußere und innere Politik Oesterreich-Ungarns gewichtige und mannigfaltige Folgen haben kann". „La Presse" sieht gar schon den Fall voraus, daß das konstitutionelle Regime in Ungarn wieder dem Absolutismus Platz machen könnte, und fragt besorgt, welche Folgen dies für Europa haben würde. Der „Français" hält es zum mindesten für unmöglich, daß Graf Andrassy auf seinem Posten bleibe, nachdem er seine letzte Stütze gegen die Hofpartei verloren hätte. Die „Patrie" ruft noch pathetischer: „Das ungarische Element sieht sich vor das berühmte Dilemma Macbeth's (sic!) gestellt: „to be or not to be"; sie erblickt in der Pesther Krisis „den Vorläufer einer Evolution der österreichisch-ungarischen zu einer österreichisch-slavischen Monarchie". Die „Liberté" und der „Temps" allein bewahren noch einigermaßen kaltes Blut. Das letztere Blatt schreibt:

Hr. Tisza und seine Kollegen haben als Grund oder Vorwand geltend gemacht, daß die Okkupation zu große Kosten zu verursachen drohe. Das ist ein schlecht gewählter Standpunkt. Man macht nicht Politik bis in Höhe dieser oder jener Summe, etwa wie ein Spieler in Monaco sich vornimmt, hundert Louis zu riskiren und, wenn er diese verloren hat, sich zurückzuziehen. Das ungarische Ministerium sollte sich fragen, ob die Besetzung Bosniens nothwendig ist, ob es den Charakter billigen soll, welchen sie durch den Nichtabschluß einer Konvention mit der Türkei erhalten hat, aber nicht seinen Beistand von einer Geldfrage abhängig machen. Allein von dieser untergeordneten Seite der Schwierigkeit abgesehen, versetzt die Demission des ungarischen Ministeriums die kaiserliche Regierung in eine offenbare Verlegenheit, deren Folgen sich auf die europäischen Interessen erstrecken, welche dermalen ihrer Regelung im Orient harren. Der Wiener Hof befindet sich in einem Dilemma: entweder soll er auf seine ursprünglichen Pläne verzichten, mit Konstantinopel eine Konvention abschließen und die Stärke der Okkupationsarmee herabsetzen, oder er muß es auf einen Konflikt mit Ungarn ankommen lassen und die Reichseinheit selbst auf's Spiel setzen. Nach einem Telegramm unseres Wiener Korrespondenten scheint man eher zu dem ersteren hinzuneigen. Das wäre ein bedeutender Triumph für die ungarische Politik, aber damit erhielte gleichzeitig der Berliner Vertrag eine unerwartete Wendung. Die Vortheile, welche Rußland von dem Kongresse erwirkt hat, würden kein Gegengewicht mehr in einer österreichischen Besetzung der westlichen Türkei finden, und was die Idee betrifft, durch Achtung vor den Rechten des Sultans seiner Herrschaft einige Unabhängigkeit oder einige Lebenskraft wiederzugeben, so wissen unsere Leser, daß wir auf solche Illusionen uns niemals haben einlassen wollen.

Die „Liberté" glaubt, daß der Konflikt mit einem billigen Ausgleich enden werde.

Die katholische Revue: „Le Correspondant", Organ der HH. v. Broglie, v. Falloux und Genossen, theilt einen inedirten, für die Geschichte nicht unwichtigen Brief Lord Palmerstons mit, aus welchem hervorgeht, daß Napoleon III. nach dem Krimkriege England den Vorschlag gemacht hat, über Nordafrika derart zu verfügen, daß England Egypten, Frankreich Marokko und Piemont Tunis an sich rissen. Der Brief ist an den Grafen Clarendon gerichtet und lautet:

Piccadilly, 1. März 1857.

Mein lieber Clarendon! Was die Pläne des Kaisers in Bezug auf Afrika betrifft, so wird Cowley am Besten thun, unsere Einwendungen so bald als möglich vorzubringen. Es kann wohl sein, daß viele Länder von Frankreich, England und Sardinien besser regiert werden könnten, als sie jetzt regiert werden, und wir brauchten, um Beispiele zu suchen, gar nicht weiter zu gehen, als nach Italien, Sizilien und Spanien. Allein die Allianz zwischen England und Frankreich verdanke ihre Stärke nicht nur der Wehrkraft beider Mächte zu Lande und zur See, sondern auch dem moralischen Prinzip, auf welchem sie beruhte. Unser Bündniß hat zur Grundlage den Widerstand gegen ungerechten Angriff, die Vertheidigung des Schwachen gegen den Starken und die Behauptung des bestehenden Gleichgewichts. Wie sollten wir uns also jetzt vereinigen, um ohne Herausforderung anzugreifen und in Afrika den Vorgang bei der Theilung Polens zu wiederholen, so zwar, daß wir Marokko für Frankreich, Tunis und irgend eine andere Provinz für Sardinien und Egypten für England eroberten? Und wie sollten England und Frankreich insbesondere, welche eben die Integrität der Türkei gewährleistet haben, sich jetzt gegen den Sultan kehren und ihm Egypten entreißen? Eine Koalition zu solchem Zwecke würde die sittlichen Gefühle der Menschheit empören und für jede englische Regierung, welche darauf einginge, verhängnißvoll sein. Was nun weiter das Gleichgewicht der Macht angehe, welches angeblich gewahrt bleiben soll, wenn man uns Egypten gibt, so haben wir vor allen Dingen Egypten nicht nöthig. Wir wünschen für Egypten, daß es auch ferner bei dem türkischen Reich verbleibe, weil dies eine Garantie gegen die Gefahr ist, daß es in die Hände einer anderen europäischen Macht überginge. Wir wollen mit Egypten Handel treiben und durch Egypten reisen, aber wir wollen nicht die Last auf uns nehmen, Egypten zu regieren, und sein Besitz würde in unserem Lande in politischer, militärischer und maritimer Hinsicht nicht als eine Entschädigung dafür angesehen werden, daß Frankreich Marokko besäße. Trachten wir also, alle diese Länder durch den allgemeinen Einfluß unseres Handels zu bessern; aber enthalten wir uns Alle eines Kreuzzugs, welcher die Verdammung aller andern civilisirten Länder über unser Haupt bringen würde. Diese Eroberung von Marokko war der geheime Wunsch Ludwig Philipp's und gehört zu den Projekten, welche zu gelegentlichem Gebrauch in den französischen Staatsarchiven aufbewahrt sind. Aufrichtig der Ihrige.

Palmerston.

Später kam Palmerston in einem Briefe an Lord Cowley noch einmal auf diese Angelegenheit zurück. Er schrieb dem Botschafter im Tuilerienhofe unter dem 25. November 1859:

Wir brauchen nicht Egypten. Es ist uns nicht mehr daran gelegen, als einem vernünftigen Menschen, der ein Gut im Norden und ein Schloß im Süden von England besitzt, daran gelegen ist, alle Wirthshäuser auf der Straße zwischen beiden an sich zu bringen. Das Einzige, was er wünschen kann, ist, daß diese Wirthshäuser gut gehalten, jederzeit zugänglich seien und ihm auf der Durchreise mit einer guten Kotelette und mit Postpferden dienen können.

Der Kongreß der Friedensfreunde hat sich im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen für folgende Grundsätze erklärt:

Das Recht, über den Krieg zu entscheiden, sollte nicht der exekutiven Gewalt zustehen. Die bewaffnete Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen civilisirten Staats ist nicht minder strafbar, als der Eroberungskrieg. Eine aus Vertretern aller Nationen bestehende Kommission sollte beauftragt werden, genaue Daten über die Rüstungen jeder Nation aufzunehmen. Die Regierungen der civilisirten Völker sollen baldmöglichst Unterhandlungen wegen einer verhältnißmäßigen und gleichzeitigen Abrüstung in jedem Lande eröffnen. Kein einem anerkannten Staate gehöriges Gebiet kann, selbst nicht durch Verfügung eines europäischen Kongresses, einem anderen Staate annektirt werden, es sei denn mit ausdrücklicher Zustimmung der Bevölkerung dieses Gebiets.

Wie wir hören, haben die Pariser Freimaurer-Logen beschlossen, die nächste Anwesenheit des Prinzen von Wales, der zur Preisvertheilung am 23. d. M. wieder hier eintrifft, durch ein großes öffentliches Fest zu verherrlichen, für welches die Regierung zum hohen Verdruß der Klerikalen und des Kardinal-Erzbischofs von Paris insbesondere den Zeremoniensaal des Trocadero-Palastes hergegeben hat. An dieses Fest soll sich ein Bankett von 800 Personen im Hotel Continental schließen, auf welchem Gambetta, Littré, Jules Simon, Henri Brisson, Crémieux und andere Notabilitäten der Freimaurerei das Wort ergreifen und philosophisch-politische Tendenzreden halten werden.

Der Vertheilung der Ausstellungspreise werden außer dem Prinzen von Wales der König Franz von Assisi von Spanien, der Prinz von Dänemark, der Prinz Heinrich der Niederlande, der Herzog von Aosta, der Graf und die Gräfin von Flandern, die Erzherzöge Ludwig Victor und Friedrich von Oesterreich beiwohnen. Am 22. wird diesen fürstlichen Gästen zu Ehren in Versailles ein Nachtfest und des Abends Ball auf dem Schlosse stattfinden.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Der „Times" wird aus Konstantinopel geschrieben, daß bestimmt verlautet, es werde Khaireddin Pascha Koadjutor des Großveziers werden.

Fast die gesammte Presse des vereinigten Königreichs ist für energisches Vorgehen gegen Afghanistan. Eine Ausnahme macht nur die versöhnliche Home-Rule- und Fenier-Partei in Irland. „Flag of Ireland", „Nation" und „Irishman" tanzen einen Kriegstanz zu Ehren des mächtigen Armes und des kühnen Schwertes Schir Ali's. Andere irische Zeitungen schämen sich der Dubliner Afghanen. Indessen ist die Home-Rule-Partei drüben in rettungslosen inneren Zwiespalt versunken. Und was die irischen Soldaten betrifft, die nunmehr im Zuge gegen den Keiber-, Gomul-, Rowat- oder Bolan-Paß marschiren, so werden sie sich, wie immer, gegen den Feind wie die Teufel schlagen. Auch wird es England, bei etwa sich ausdehnendem Kriege, nicht an neuen Rekruten aus der grünen Insel fehlen. Wenn gerauft wird, sind die Söhne Erins immer dabei; der rothe Rock hat, trotz Allem, für sie eine außerordentliche Anziehungskraft. Große Bewegung herrscht natürlich gegenwärtig unter den sog. „alten Indern", d. h. den ehemaligen Offizieren und Beamten des britisch-asiatischen Dienstes, wie auch in den Londoner Klubs, wo höhere Offiziere sich mit Vorliebe einfinden. Wie verlautet, ist die indische Regierung eifrig damit beschäftigt, unter den Afridi- und Momundstämmen thatsächliche Bundesgenossen zu werben. Ein großer Theil der Bergvölker an der Grenze scheint Schir Ali übel zu wollen. Auch soll unter manchen seiner Herrschaft unterstehenden Häuptlingen viel Unzufriedenheit herrschen, weil er eine nach europäischem Muster gemodelte Heeresordnung einzuführen versucht hat, durch welche die Macht der Stammes- und Sippenführer stark beschränkt würde. Die inneren Kämpfe, in welche der Emir wiederholt verwickelt war, und die ihm vor zwölf Jahren, im blutigen Streit gegen Brüder, den Besitz der Hauptstadt gekostet hatten, ließen ihn zwar bis jetzt nicht dazu kommen, nach Art Ludwig's XI. oder Harald Schönhaar's die kleinen Herzoge oder Geschlechtskönige seines Landes niederzukriegen. Man schreibt ihm jedoch derlei Absichten zu; die englischen Behörden aber wissen aus solchen Zuständen stets mit Römerschlauheit Nutzen zu ziehen. Einzelne Stammeserhebungen anzuzetteln, wird jedenfalls das Bestreben der Engländer sein. Könnte man Jakub Chans habhaft werden, so würde man ihn zu verwenden suchen. Ungewiß bleibt jedoch bis jetzt, ob er noch im Kerker, ob er durch die lange Haft geistesschwach geworden, oder ob er, wie behauptet wurde, als Flüchtling umherirrt.

Türkei.

Pera, 26. Sept. (A. Z.) Zwischen der Pforte und Rußland ist ein neuer Vertrag abgeschlossen, dessen Entwurf der russische Botschafter Fürst Lobanoff jetzt nach Livadia mitnimmt, um ihn dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen und dessen diesfällige Instruktionen einzuholen. Der Vertrag behandelt alle diejenigen Punkte des Friedens von San-Stefano, welche nicht durch den Berliner Frieden modifizirt wurden. Folgendes ist der wesentliche Inhalt dieses

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vertrags: 1) Erstens ewiger Friede und Freundschaft zwischen Rußland und der Türkei; 2) obgleich Rußland der Pforte die Festung Bajazid retrocedirt hat, soll doch die im Frieden von San-Stefano stipulirte Summe der Kriegskosten-Entschädigung nicht erhöht werden; 3) Bestätigung der kommerziellen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern; 4) den Bewohnern der an Rußland abgetretenen Gebiete steht es frei, sich für russische oder türkische Unterthanen zu erklären; 5) in Betreff der Streitfrage wegen Sulina; 6) die Abrechnung über den Unterhalt der türkischen Kriegsgefangenen in Rußland betreffend, wobei in Betracht gezogen wird, daß die meisten Kriegsgefangenen während ihres Aufenthalts in Rußland gearbeitet und Geld verdient haben, also dem russischen Staatsschatze nicht zur Last fielen; 7) die im Frieden von San-Stefano festgesetzte Summe von einer Million Rubel als Entschädigung für die Verluste der russischen Kaufleute wird bestätigt; 8) die Prozesse zwischen türkischen und russischen Unterthanen, welche bei dem Sekretariat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingebracht sind, sollen einer schiedsrichterlichen Kommission überwiesen werden.

Die in österreichischen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die serbische Regierung Oesterreich angeboten, in dem Feldzuge gegen die bosnischen Insurgenten zu kooperiren, daß aber die österreichische Regierung dieses Anerbieten zurückgewiesen habe, wird in den hiesigen Blättern dementirt und dahin berichtigt, daß Oesterreich Serbiens Hilfe zweimal angerufen, daß aber Serbien es jedesmal verweigert habe. (?) Ferner geht hier das Gerücht von einer Tripelallianz zwischen Griechenland, Montenegro und Serbien unter Oesterreichs Aegide, um die Durchführung des Berliner Vertrags mit den Waffen in der Hand zu bewerkstelligen. — Wie ich Ihnen schon neulich meldete, hat der neue Finanzminister Zühdi Effendi der Spezialkommission für die Einziehung des Papiergeldes vorgeschlagen: das sämmtliche im Umlauf befindliche Papiergeld außer Kurs zu setzen und dafür den Inhabern ein dreiprozentiges Staatspapier zu geben. Von allen Projekten ist dieses jedenfalls das unsinnigste, indem es den ganzen Besitzstand der kleinen Geschäftsleute, Handwerker, Krämer u. s. w. mit einem Schlag vernichten und unfehlbar binnen wenigen Tagen zu einer Revolution führen würde. Die Kommission hat daher auch dieses Projekt entschieden abgelehnt; es scheint aber, daß der Finanzminister dennoch darauf besteht, denn die gestrigen Blätter brachten die Nachricht, daß die Regierung mit den hiesigen Bankiers behufs der Ausführung dieses Plans ein Anlehen im Belauf von 1 Million Lire abschließen wolle unter Verpfändung der Hammelsteuer des folgenden Jahres (1879/80) und des Ueberschusses der Zolleinnahmen in den beiden folgenden Jahren (1879/80 und 1880/81); aber auch die hiesigen Bankiers haben dieses Geschäft abgelehnt, weil sie recht gut einsehen, daß dieses Projekt ein wahrer Selbstmord wäre. Inzwischen nimmt die Entwerthung des Papiergeldes täglich zu; wir sind heute bis auf 325 Piaster Papiergeld per Goldlira angekommen, und man fürchtet, daß das übermorgen beginnende Bairamsfest uns mit einem kleinen Aufstand überrasche. Als tragikomisches Nachspiel zu der glücklich beseitigten Brodsteuer erheben jetzt die damit beauftragten Beamten eine Klage gegen die Regierung, welche ihnen dafür keinen Gehalt ausgezahlt hat. Bekannt ist es, daß ungefähr die Hälfte der eingegangenen Brodsteuer gestohlen wurde und in die Taschen der Beamten floß, die nun noch dazu Honorar verlangen! — Die Deputirten der Insel Samos, welche hieher kamen, um von der Pforte verschiedene Modifikationen des organischen Statuts ihrer Insel zu erwirken, sind unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Jetzt ist hier Hr. Epaminondas Karavas, Direktor der Bank von Chios, angekommen, um von der Regierung die Erlaubniß zur Austiefung des Hafens von Chios zu erlangen. Bisher wurde diese Erlaubniß von dem Staatsrath konsequent verweigert. Im Vertrauen auf die von der Pforte allen Mächten gemachte Verheißung, daß in Zukunft diese Hindernisse gänzlich wegfallen sollen, hat nun Hr. Karavas abermals einen Versuch gemacht. Es ist schon abnorm, daß solche Arbeiten hierzulande nicht von der Regierung, sondern von Privatleuten ausgeführt werden müssen; dazu kam aber noch, daß bisher die Regierung allen derartigen Unternehmungen hemmend in den Weg trat, wie die Regierung selbst in dem so eben erwähnten Rundschreiben eingestanden hat.

Badische Chronik.

△ Mannheim, 1. Okt. Letzten Sonntag gastirte hier Hr. Speigler vom Karlsruher Hoftheater als Bertram in „Robert der Teufel" mit vielem Beifall. Er wurde mehrmals gerufen und wird seine Leistung auch in der hiesigen Presse in sehr anerkennender Weise besprochen.

* Mannheim, 2. Okt. Heute früh starb nach längerem Leiden, 77 Jahre alt, Hr. Philipp Artaria, vordem Mitglied der Zweiten, dann während mehrerer Jahre der Ersten Kammer des badischen Landtags.

Hockenheim, 30. Sept. (Schw. Wbl.) Heute Nacht fand auf dem hiesigen Rathhause ein Einbruch statt, wie er frecher nicht gedacht werden kann. Der Thäter, ein arbeitsscheues, verkommenes Subjekt, öffnete um die Mitternachtsstunde die untere Rathhaus-Thüre mittelst eines Beiles, drang sodann, nachdem er mit dem gleichen Werkzeuge mit furchtbarer Kraftanstrengung die gut verschlossene Thüre des kleinen Rathhaus-Zimmers erbrochen hatte, in letzteres ein und begann hierauf sein Zerstörungswerk. Allem Anscheine nach machte sich der Spitzbube zuerst an den in dem kleinen Zimmer befindlichen Kassenschrank, hob den obern hölzernen Theil desselben ab, enttäuscht, in das Innere des Schrankes nicht gelangen zu können, fing er an, mittelst des Beiles das Schloß zu sprengen und durch Beilhiebe die Thüre zu zerfetzen, doch widerstand das gute Fabrikat des Hrn. Sänker in Mannheim den Beilhieben. Nachdem er sich hier vergeblich abgemüht, machte er sich an die im gleichen Zimmer stehende Depositenkiste, auch hier fand er nicht, was er suchte. Sodann erbrach er den uebenstehenden Pult, worin er aber auch nur Papier und andere Schreibmaterialien entdeckte. Von diesem Zimmer aus begab er sich in den großen Rathhaus-Saal, öffnete da einen weiteren Pult, und hier fand er, was er wollte. Er bemächtigte sich des Baarvorrathes mit 1154 M. 80 Pf. Nachdem er sein Ziel erreicht und im Begriffe war, das Weite zu suchen, wurde der patrouillirende Nachtwächter durch das brennende Licht, welches der Dieb bei seiner Operation gebrauchte, und durch das Gepolter aufmerksam. Er eilte in die Wohnung des Bürgermeisters, welcher in Gemeinschaft mit Männern der Nachbarschaft das Rathhaus zu umstellen sich anschickte. Die Gefahr bemerkend und die Möglichkeit einsehend, durch die Thüren nicht mehr entrinnen zu können, sprang er in einer Höhe von 30 Fuß durch das Fenster des zweiten Stockes in den benachbarten Hof und suchte sich in dem Winkel eines Schopfen zu verbergen. Jedoch die requirirte Mannschaft und die herbeigeeilte Gendarmerie folgte dem Diebe auf dem Fuße nach, banden ihn an Händen und Füßen und brachten ihn in den Ortsarrest. Das Geld ließ er bei seiner Ertappung zu Boden fallen.

♃ Schwetzingen, 27. Sept. Die Hopfenernte ist jetzt vollständig beendigt. Schwetzingen hatte dieses Jahr eine schwache halbe Ernte von durchschnittlich zwei Drittel halb prima und nur einem Drittel prima Waare. Gleichwohl war unser Hopfen heuer sehr gesucht. Nach der steigenden Tendenz der letzten Woche, während welcher 110 bis 135 Mark bezahlt wurden, tritt gegenwärtig im Hinblick auf die Nähe der israelitischen Feiertage ein Rückgang ein. Es werden nämlich zur Zeit höchstens 120 bis 125 Mark geboten. — Zur Gauausstellung in Wiesloch wurde von hier aus mit Musikbegleitung ein prächtiger sechsspänniger, mit Feld- und Gartenerzeugnissen jeder Art geschmückter Erntewagen abgeschickt.

♃ Schwetzingen, 2. Okt. Bei der letzte Woche zu Wiesloch statthabenden Ausstellung des Pfalzgau-Verbandes kamen folgende Auszeichnungen Ausstellern aus dem Bezirke Schwetzingen zu: Für Zuchtstuten und Fohlen erhielten die HH. Joh. G. Seitz, Joh. G. Zahn, Gg. L. Bühler, Joh. Georg Hoffmann von Seckenheim Preise von je 40 Mark, Georg Eichel von Neckarau einen solchen von 20 Mark. Für Kühe erhielt einen Preis von 20 Mark Hr. Hch. Zahn vom Wersauerhof. Für Geflügel erhielt Hr. Bürgermeister Gieser von Oftersheim die bronzene Medaille und einen Preis von 5 Mark. Für Obst erhielten die HH. A. Schuh von Schwetzingen und Hch. Zahn vom Wersauerhof und für Obstbäume Großh. Markgräfl. Rentamt Schwetzingen und Hauptlehrer Helm in Brühl Diplome. Für landwirthschaftliche Produkte erhielten die HH. M. Huber und L. Gund von Oftersheim, Joh. Rinklef und Peter Bläß von Schwetzingen, für Hopfen Martin Weidner und Joh. Rinklef Diplome. Für Tabak erhielt Hr. Hch. Zahn vom Wersauerhof einen Preis von 12 Mark.

Oberkirch. Unsere Renchbäder waren in vergangener Saison wie folgt besetzt: Petersthal 601 Personen, Griesbach 570, Freiersbach 325, Antogast 373, Sulzbach 436. Zusammen 2305 Personen (Rth.)

Vermischte Nachrichten.

— Der berühmte Aesthetiker Vischer, dessen Mode-Essay kürzlich so viel Staub aufgewirbelt, hat soeben einen Roman vollendet, — den ersten, der aus seiner Feder fließt, — welcher durch den Stoff, wie die Behandlung gleich großes Aufsehen machen wird. Der Roman wird in den ersten Tagen des Oktober bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinen. — Wie uns mitgetheilt wird, führt der Verfasser darin die kleinen und kleinsten Leiden des modernen socialen Lebens dem Leser in einem Charakterbilde vor Augen, das durch die eingeflochtene Pfahlbauten-Novelle noch den besondern Reiz des durch Freitag, Ebers und Andere so beliebt gewordenen Kulturromans erhält. Wir glauben, unsern Lesern dieses literarische „Ereigniß" jetzt schon ankündigen zu sollen.

— Düsseldorf, 28. Sept. Man liest im „Düsseld. Anz.": Der Aberglaube hat gestern die Thäter eines Mordes zum Geständniß gebracht. Bei Crefeld fand man vor nicht langer Zeit in einem Haferfelde ein zehn Jahre altes Mädchen ermordet. Mehrere des Mordes verdächtige Personen wurden verhaftet, wieder freigelassen und schließlich die Eltern der Ermordeten verhaftet. Diese läugneten. Kurz nach dem Morde war die Frau, die Stiefmutter der Ermordeten, bei einer Kartenlegerin gewesen, um sich wahrsagen zu lassen. Die Kartenlegerin behauptete nun, sie ersehe aus den Karten, daß das Kind von einem nahen Verwandten umgebracht sei. Darauf schrie das Weib laut auf und beschwor die Wahrsagerin, doch um Gotteswillen davon zu schweigen. Dieses wurde dem Untersuchungsrichter bekannt, und als er der Stiefmutter die Geschichte vorhielt, gestand sie sofort, daß sie mit ihrem Manne den Mord ausgeführt hätte.

— Die neueste amerikanische Erfindung ist eine elektrische Maschine, „Telemachon" genannt. Es ist eine Maschine für die Uebermittelung von Kraft, und der Erfinder, Mr. Wallace in Ansonia, Connecticut, erklärt, daß vermittelst derselben die Kraft des Niagara-Falls durch die ganzen Vereinigten Staaten zur Verwendung gebracht werden kann.

— (Eine schneeweiße Gemse.) Dem „Soloth. Tagbl." wird geschrieben: „In dem Zooplastischen Museum, welches im Bischofspalast in Solothurn aufgestellt ist, kann man gegenwärtig eine Seltenheit sehen, nämlich eine schneeweiße Gemse. Dieselbe besitzt rothe Augen, weiße Hörner und Hufe und ein dichtes schneeweißes Vließ, ist zweijährig und wurde im Savienthale des Kantons Graubünden erlegt. Es ist das zweite Exemplar, welches seit 30 Jahren in unserer Alpenwelt vorgekommen ist." Ueber die erste weiße Gemse schreibt Tschudi in seinem „Thierleben der Alpenwelt": „Gegen Ende des Jahres 1853 wurde oberhalb Sculms, einem Dörfchen zwischen Bonaduz und Versan, auf dem Heinzenberg eine solche Seltenheit gewonnen. Die geschossene Gemse war ein Kakerlak, milchweiß, selbst die Klauen so, die Augensterne roth. Es mochte ein etwa anderthalb Jahre altes Weibchen sein; sie hatte die Größe einer mittleren Ziege. Ihre drehrunden Hörnchen waren noch nicht ausgewachsen, wenig über einen Zoll lang, sehr schwach gebogen. Bei der verhältnißmäßig starken Größe des Thieres erscheint das Vließ sehr dicht und warm, besonders an dem schönen, muskelkräftigen Halse. Sie befindet sich gegenwärtig in der Challende'schen Sammlung in Neuenburg."

Nachschrift.

† Pesth, 2. Okt. „Ellenör" bezeichnet es als unrichtig, daß die politische Seite der Okkupationsfrage zu der Kabinetskrise geführt und daß das ungarische Kabinet erklärt habe, daß es der Majorität des Parlaments nicht sicher sei. Politisch bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Die Schwierigkeit biete nur die Geldbeschaffung. Auch sei es unrichtig, daß die ungarischen Minister sich mit der Auffassung des Finanzministers Szell vollständig identifizirten. Nur weil der Finanzminister demissionirte, glaubte das Kabinet gleichfalls seine Portefeuilles dem Monarchen zur Disposition stellen zu müssen. — Tisza ist heute Abend von Wien nach Pesth zurückgekehrt.

† London, 3. Okt. Am Samstag findet ein Kabinetsrath zur Diskussion der afghanischen Frage statt. — In Hinblick auf die Möglichkeit eines Winter-Feldzuges wird die Absendung von Bettzeug und warmen Uniformen für die indischen Truppen angeordnet. — Der „Advertiser" erfährt, die Regierung habe die Befehlshaber der ostindischen Flottenstation instruirt, etliche Schiffe nach dem persischen Golf zu entsenden. — „Daily News" hört, die Operationen gegen Afghanistan würden wahrscheinlich bis zum 1. Dezbr. verschoben werden.

† Glasgow, 2. Okt. Die Passiva der „City of Glasgow Bank" werden auf 8 bis 10 Millionen Pf. St. geschätzt.

Southampton, 1. Okt. Das Post-Dampfschiff „Neckar", Kapt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. Septbr. von New-York abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Neckar" überbringt 164 Passagiere und volle Ladung. — (Mitgetheilt durch L. Schmitt und Sohn in Karlsruhe, 32 Karlsstraße. Vertreter des Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Okt., die übrigen vom 2. Okt.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	96¾	**Oesterr. 4% Goldrente**	62
Preußen 4½% Oblig. Thlr.	—	**Oesterr. 5% Papierrente** Zins 4½%	52½
Baden 5% „ fl.	102⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
„ 4½% „ Thlr.	102⅝	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4% „ fl.	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	84
„ 4% „ M.	95½	„ 5% do. von 1871	80⅜
„ 3½% „ v. 1842 fl.	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅝
Bayern 4½% Obligat. fl.	101½	Schweiz 4½% Bern Stt. obl.	99¾
„ 4% „ fl.	95⅛	**N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865**	—
„ 4% „ M.	95½	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864)	104⅝
Würtemberg 5% Obligat. fl.	103¼	3% Spanische	14½
„ 4½% „ fl.	101¼	Volle französ. Rente	114
„ 4% „ fl.	—	4½% **Carlsruher**	101⅞
Nassau 4% Obligationen fl.	96½		
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	97¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	54.18		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅜	5% Donau-Dran	55
Badische Bank	102⅜	**5% Franz-Josef-Prior.**	—
Deutsche Vereinsbank	80¼	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68	—
Darmstädter Bank	116⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Nationalbank	689	**5% öst. Nordwestb.-P. i. S.**	83⅝
Oesterr. Kredit-Aktien	196¾	5% „ „ Lit. B.	68
Rheinische Kreditbank	85	5% Vorarlberger	61¾
Deutsche Effektenbank	114⅜	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	55⅛
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114	5% Ungar. Nordostb. Prior.	69¼
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	72¼	5% Ungar. Galiz.	56⅝
5% öst. Frz. Staatsbahn	222	5% Ungar. Eis.-Anl.	71¾
5% „ Süd-Lombarden	60¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	82
5% „ Nordwestb.-A.	97½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48¼
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	102½	5% österr. Staatsb.-Pr.	99⅜
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	141	3% österr. Staatsb.-Pr.	68½
5% Franz-Josef-Eisenb.	111	5% Wien.-Pottendorf-Pr.	76½
5% Elisab.-B.-Akt. à 200 fl.	140½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	44⅞
Galizier	199¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe Thlr.	—
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	48¾	4½% „	96⅞
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—	6% Pacific Central	103⅜
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	79¼	6% Südl. Pac. Missouri	81¼
5% dto. „ 2. Em.	78		
5% dto. steuerfr. 1873 „	70⅝		
5% do. (Neumark-Ried)	—		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	100
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	116½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	107
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	121⅜	Ungar. Staatsloose 100 fl.	149.—
„ 35-fl.-Loose	142.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	71¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	188.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	38.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	204.55	Ducaten . . . Mk.	9.60 – 65
Paris 100 Frcs. 2%	80.93	20-Francs-St. „	16.19 – 23
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	173.30	Engl. Sovereigns „	20.35 – 40
Disconto . . L.S. 5%		Russische Imperial „	16.64 – 69
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65	Dollars in Gold „	4.17 – 20

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 3. Okt. Kreditaktien 399.—, Staatsbahn 445.50, Lombarden 122.—, Disc. Commandit 131.20, Reichsbank 155.50. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 3. Okt. Kreditaktien 229.10 Lombarden 70.50, Anglobank 99.50, Napoleonsd'or 9.34. Tendenz: gedrückt.

New-York, 3. Okt. Gold (Schlußkurs) 100⅜.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 4. Okt. 3. Quartal. **102.** Abonnementsvorstellung. **Marie, die Tochter des Regiments**, komische Oper in 2 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 4. Okt. Das Stiftungsfest, Lustspiel in 3 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr.

Todesanzeige.

B. 726. Mannheim. Allen Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß es Gott gefallen hat, meinen Gatten,

Herrn **Philipp Artaria,**

im Alter von 77 Jahren, nach langen und schweren Leiden am 2. Oktober zu sich zu rufen.

Mannheim, 2. Oktober 1878.

Katharine Artaria, geb. v. Mappé.

B.730. Baden.

4½proz. Gaswerks-Anlehen der Stadt Baden v. J. 1871 u 1876

Bei der heute stattgehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partialobligationen des Anlehens vom Jahr 1871:

Nr. 118, 119, 151, 178, 197, 254 und 416,

vom Jahr 1876:

Nr. 40

zur Rückzahlung auf 1. Januar 1879 gezogen worden.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Januar 1879 auf.

Baden, den 1. Oktober 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Seefels.

Stellen-Gesuche.

B.732. Für sogleich und später suchen Stellen: Gasthofs- und Restaurationsköchinnen, bürgerliche Köchinnen, Laden-, Büffet- und Zimmerjungfern, Haushälterinnen, Weißzeugbeschließerinnen, Erzieherinnen, Bonnen, Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Kellnerinnen, Kinds-, Haus- und Küchenmädchen, sowie ordentliche Kellner, Köche, Diener, Kutscher, Hausburschen, Gärtner, Bierbrauer, Küfer und Küferkellner durch

J. Müller's Placirungsbureau, Steinstr. 3 in Karlsruhe.

B.727. **Gesucht werden:**

2 Bau-, 1 Maschinentechniker, 2 Verkäufer, 1 Comptoirist, 2 Oekonomieverwalter, 3 Gärtner, 1 Kanzlist. Off. m. Zeugnißabschrift an die Annoncenexped. v. ***de la Croix*** in ***Düsseldorf.***

Billard,

ein noch in gutem Zustande, modernes, mit verschließbaren Löchern, wird zu kaufen gesucht.

Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes. B.725 1.

B.729.1. Nr. 613. Markdorf.

Anschaffung einer Saugspritze.

Die Stadtgemeinde Markdorf beabsichtigt eine neue Saugspritze anzuschaffen

Diejenigen Lieferanten, welche die Anschaffung zu übernehmen gedenken, wollen ihre Angebote unter Beilage von Zeichnungen innerhalb 3 Wochen beim Gemeinderathe dahier einreichen.

Markdorf, den 26. September 1878.

Gemeinderath.
Schedler.
vdt. Emil Frey.

B.728. Nr. 7393. Darmstadt.

Main-Neckar-Bahn
Verkauf alter Materialien.

Die auf einigen Stationen der Main-Neckar-Bahn lagernden alten Materialien an:

Schienen, Herzstücken, Schmiedeisen, Feuerbüchsplatten von Kupfer 2c.,

sollen

Dienstag den 15. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr,

durch Submission vergeben werden.

Der Hauptmagazins-Verwalter zu Darmstadt wird über diese Materialien bis zum bezeichneten Termine Auskunft geben und können die Verkaufsbedingungen, sowie das Verzeichniß der zum Verkaufe kommenden Materialien auf frankirte Anfragen von demselben bezogen werden.

Die Uebernahmsgebote müssen bis zu obengenanntem Termine bei dem Hauptmagazins-Verwalter in Darmstadt frankirt, verschlossen und mit der Aufschrift „Verkauf alter Materialien betreffend" eingereicht werden.

Darmstadt, den 1. Oktober 1878.

Der Betriebs-Inspektor
J. V.:
Dittmar.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

C.761. Nr. 12,010 Ettenheim. Die Gemeinde Grafenhausen besitzt in dortiger Gemarkung nachverzeichnete Liegenschaften, ohne daß sich Einträge im Grundbuch befinden.

Auf Antrag derselben werden alle Diejenigen, welche an diese Liegenschaften dingliche oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen

zwei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigens sie den neuen Erwerbern oder Unterpfandsgläubigern gegenüber für erloschen erklärt würden.

1. 60 a 75 m Ortsetter, Hofraithe, Pfarrhaus, Gemüsegarten, Grasgarten, Ackerland und Friedhof, einers. Otto Herzog, anders. Adam Köbele Wittwe;
2. 5 a 66 m Hofraithe und Garten, einers. Martin Nopper, anders. Stefan Bührle;
3. 8 a 22 m Hofraithe und Ortsweg, neben Johann Hurter;
4. 5 a 90 m Ortsweg daselbst, von Stein Nr. 414 bis 418;
   28 a 83 m Ortsweg, von Stein 406 bis 414;
   31 a 5 m Ortsweg, von Stein 405 bis 406 u. 396;
   20 a 88 m Ortsweg, von Stein 396 bis zum Dorfgraben;
5. 18 a 99 m Ortsweg, von Stein 477½ bis über den Stein 283;
   51 a 14 m Gewannweg, Kirchenfeld, von Stein 2742 bis 282 und 283;
   56 a 59 m Gewannweg, von Stein 267 bis 274 /,;
6. 31 a 50 m Weg von Kappel nach Orschweier, von Stein 469 bis 481;
   35 a 28 m Weg von der östlichen bis westlichen Plangrenze;
   18 a Weg von der südlichen bis westlichen Plangrenze;
   29 a 61 m Weg, von der östlichen bis westlichen Plangrenze;
   24 a 26 m Weg, von der östlichen bis westlichen Plangrenze;
   20 a 97 m Weg, von Stein 368/9 bis zur westlichen Plangrenze;
   25 a 29 m Weg, von Stein 155 bis 469;
   32 a 58 m Weg, von Stein 368 u. 369 bis 354 ,;
   35 a 73 m Weg, von Stein 354½ bis zur Gemarkung Kappel;
7. 4 a 95 m Ortsweg, von Stein 481 bis 596;
   20 a 34 m Weg, von Stein 583 bis 640;
   14 a 90 m Gewannweg;
8. Kleinoberfeld, von Stein 640 bis 596 u. 597;
   6 a 3 m Ortsweg, von Stein 404½ bis zum Weg Nr. 77;
9. 15 a 66 m Weg nach Wittenweier, Ortsetter, vom Weg Nr. 77 bis zu Stein 299½;
   1 h 1 a 87 m Acker im Kirchfeld, von Stein 318 u. 319 bis zum Stein 298 u. 299½;
   1 h 21 a 50 m Weg, Wasser und Acker, von Stein 259 u. 260 bis 317 und 318;
10. 48 a 77 m Weg nach Rust, von Stein 362 bis 512;
    38 a 3 m Weg von der Ettenbach bis zum Stein 512 u. 513;
    20 a 10 m Weg, von Stein 667 bis zur Ettenbach;
11. 13 a 13 m Erzgrüble, von Stein 442 bis 156;
12. 6 a 57 m und 42 a 57 m Weg und der Kapuzinergraben, von der Gemarkung Mahlberg bis zum Weg Nr. 56;
    82 a 71 m Weg und Wasser, von Stein 217 bis 267;
    91 a 71 m Acker und Wasser, von Stein 221 bis zur Gemarkung Kappel;
    1 h 9 a 92 m Weg, von der Straße nach Wittenweier bis zum Stein 221;
13. 32 a 49 m Erbritti, Straße von Wittenweier nach Grafenhausen, von Stein 206 bis 194;
14. Neumattenweg, von der Gemarkung Kappel bis zum Stein 187;
15. 29 a 75 m Acker im Hubfeld, neben Nikolaus Drexler;
16. 29 a 97 m Acker daselbst, neben Lorenz Hoffstetter;
17. 3 h 39 a 93 m Acker im Ritterfeld, neben Valentin Benus und Gemarkung Rust;
18. 74 h 6 a 73 m Ackerland, Weg und Waide, im Stockfeld, neben Gemarkung Rust und Ringsheim;
19. 32 h 62 a 50 m Acker in der Bürkenhaide, neben Gemarkung Ringsheim und Weg;
20. 44 a 28 m Stockfeld mit Wiese, einers. Gewannweg Nr. 1448, anders. Gewann Stockfeld;
21. 10 a 23 m Acker, der untere Garten, neben Gewannweg 2082;
22. 24 h 13 a 18 m Acker im Pfeifersack, neben Gemeindewald und Gäßleere;
23. 3 a 28 m Acker in der Erbritti, neben Valentin Hägle;
24. 1 h 62 a Acker daselbst, neben Nikolaus Bührle;
25. 20 a 97 m Acker und Wiese allda, neben Adelbert Kern;
26. 1 h 5 a 84 m Ortsetter, Wiese, Acker, Kiesgrube, Weg und Wasser;
27. 96 a 93 m Wiese in den Rittmatten, neben Ludwig Höhn;
28. 49 a 59 m Wiese daselbst, neben Martin Kurz;
29. 47 a 7 m Schutterholzbauerwiese, neben Josef Gänshirt;
30. 10 h 11 a 18 m Wiese und Graben im Brand, neben Gemarkung Wittenweier und Gemeindewald;
31. 75 a 24 m Wiese in der Neumatte, neben Gemarkung Kappel;
32. 86 a 67 m Wiese in der Lägermatt, neben Gewannweg 4807 b;
33. 148 h 16 a 70 m Wald, Unterwald, neben Gemarkung Mahlberg und Gewann Neumatte;
34. 90 h 46 a 53 m Gebirgswald, Distrikt Hundshalte, einers. Gemarkung Kappel, anders. Gemarkung Ringsheim;
35. 68 h 52 a 51 m dto., Distrikt Schüttbühl, einers. Gemarkung Kappel, anders. Gemarkung Ringsheim;
36. 65 h 46 a 69 m dto., Distrikt Schellenlöchle, einers. selbst, anders. Gemarkung Ringsheim;
37. 10 a 40 m Wasser, Ortsetter, von Stein 481½ unter dem Weg Nr. 37 bis Stein 289, Dorfgraben;
    11 a 93 m Wasser, Dorfgraben, von Stein 598 bis zum Grundstück Nr. 133;
    8 a 12 m Wasser, von Stein 289 bis 295;
    13 a 52 m Wasser, von Stein 295 bis 298;
    11 a 48 m Wasser, von der östlichen Plangrenze bis Stein 487;
38. 31 a 23 m Wasser, die Ettenbach, von Stein 547 bis 81;
    49 a 77 m dto, von Stein 563 bis 507;
39. 8 m Weg, Ortsetter, neben Josef Jodele und Johann Diez;
40. 35 m dto., neben Xaver Richter;
41. 9 a 72 m dto., neben Aufstößer;
42. 5 a 66 m dto., neben dem Dorfgraben;
43. 10 a 98 m Weg allda;
44. 9 a 59 m u. 8 a 9 m Wege allda;
45. 60 a 57 m Acker in den alten Matten, neben Matthäus Kößler;
46. 1 h 85 a 49 m Acker, Weg u. Wasser im Oberfeld, neben Aufstößern;
47. 11 a 30 m Weg, Ortsetter, neben dem Dorfgraben;
48. 1 a 13 m dto., neben Pfarrei Grafenhausen.

Ettenheim, den 26. September 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

C.754. Nr. 10,448. Boxberg. Gemäß diesseitigen Ausschreibens vom 24. Juni l. Js., Nr. 5396, werden die nicht angemeldeten Ansprüche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.

Boxberg, den 25. September 1878.

Großh. bad Amtsgericht.
Thibaut.

Ganten.

C.766. Nr. 14,178 Radolfzell. Gegen den Nachlaß der Josefa Graf, geb. Vögtle, † Ehefrau des Ludwig Graf von Markelfingen, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 25. Oktober d. J., früh ½9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Radolfzell, den 30. September 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ernst.
Wankel.

C.767. Nr. 9973. Adelsheim. Gegen Andreas Krämer, Taglöhner von Korb, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 14. Oktober d. J., Vormittags ½9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Adelsheim, den 30. September 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fleuchaus.
Hofmann.

Entmündigungen.

C.692. Nr. 12,994. Bühl. Anselm Naber von Bühlerthal wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 14. August d. J. wegen Verschwendung im I. Grad mundtodt erklärt und ihm der Landwirth Bernhard Fritz von dort als Beistand gesetzt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Bühl, den 23. September 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Jung.

Erbvorladungen.

C.738. Achern. Justine, Gertrude, Monika, Karoline, Josef, Hermann, Theresia, Karl und Emma Doll von Wagshurst, unbekannt wo abwesend in Amerika, sind zur Verlassenschaft des ledigen Otto Doll in Wagshurst berufen.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß binnen

drei Monaten

von heute an bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 30. September 1878.

Der Großh. Notar.
A. Fuchs.

C.709. Engen. Peter Paul Neidhart, ledig, und Heinrich Neidhart, lediger Bierbrauer von Honstetten, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, sind zur Erbschaft des Nachlasses ihres am 7. April 1878 zu St. Louis, Nordamerika, verstorbenen Bruders Mathias Neidhart mitberufen.

Dieselben oder deren Rechtsnachfolger werden nun aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten

bei dem unterzeichneten Notar zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — z. Zt des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Engen, den 26. September 1878.

Großh. Notar
Walcker.

Verm. Bekanntmachungen.

B.633. 2. Ettlingen.

II. Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Felmüller Karl Gramberger Wittwe, Josefine, geb. Berle hier, am

Montag dem 21. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

	Taxation.
1 Ha. 13 A. 35 M. Oberstadtwiesen mit Wohnhaus, Scheuer, Oelmühle, Anbau mit Schmiedwerkstätte, Hanfreibe	30,000 M.
321 A. 54 M. Acker in 16 Parzellen	5,740 M.
123 A. 12 M. Wiesen in 6 Parzellen	3,960 M.
8 A. 28 M. Weinberg in 2 Parzellen	370 M.
Summa	40,070 M.

Ettlingen, den 23. September 1878.

Großh. Notar
des Distrikts Ettlingen I.
Heß.

B.716. Baden.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Mechaniker Eduard Haug Eheleuten in Baden am

Freitag dem 8. November 1878, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause daselbst die untenerwähnten Liegenschaften der Gemarkung Baden einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der zu versteigernden Liegenschaften.

Plan 20 G.-Nr. 833 b.

11 a 97 m Hofraithe.

2 a 60 m mit G.-Nr. 833 a gemeinschaftliche Straße an der Leopoldstraße dahier, angrenzend einerseits gemeinschaftlicher Weg und Rentner Wilhelm Krahnstöver, anderseits Gärtner Alois Vogel, vornen Leopoldstraße, hinten Wilh. Krahnstöver Rentner, worauf unter Haus Nr. 3 nach den diesseitigen Steigerungsacten beigeschlossenem Plane:

I. Ein zweistöckiges Wohngebäude mit Mansarden (linker Flügel) mit 5 a 13 m Grund und Boden . . . . 26,600 M.

II. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung (Mittelbau) mit 2 a 97 m Grund und Boden . . . . . 35,000 M.

III. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mansarden (rechter Flügel) mit 3 a 87 m Grund und Boden . . . . . 24,000 M.

(Zu I., II. und III. 2 a 60 m mit G.-Nr. 833 a. gemeinschaftlicher Weg).

Zusammen 85,600 M.

Fünfundachtzig Tausend sechshundert Mark.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten (Sophienstraße Nr. 31) eingesehen werden.

Baden, den 26. September 1878.

Der Vollstreckungsbeamte.
E. Hauger, Notar.

B.735. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Transport der in den deutschen Spezialtarif III eingereichten Steingattungen in Wagenladungen von 10000 Kg. von Mannheim nach Wien ist mit Giltigkeitsdauer bis Ende 1878 ein Ausnahmefrachtsatz von 2.27 Mk. pr. 100 Kgr. vereinbart worden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1878.

General-Direktion.

B.734. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Wagenladungsfrachtsätze des Hanseatisch-Rheinisch-Westdeutschen Verbandes im Verkehr der Station Heidelberg mit einigen Stationen der Köln-Mindener und der Oldenburgischen Bahn haben in einzelnen Klassen Ermäßigungen erfahren, über welche von der Güterexpedition Heidelberg Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1878.

General-Direktion.

B.736. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im West- und Nordwestdeutschen Verbandsverkehr der Station Heidelberg mit den Stationen Bremen, Bremerhafen, Geestemünde, Harburg, Minden, Oeynhausen und Sebaldsbrück, sowie mit den Stationen der Oldenburgischen Bahn sind in einzelnen Tarifklassen Ermäßigungen eingetreten, über welche bei der Güterexpedition Heidelberg Näheres zu erfahren ist.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1878.

General-Direktion.

B.712.1. Karlsruhe.

II. Versteigerungs-Ankündigung.

Am

Freitag dem 18. Oktober l. J., Nachmittags 2½ Uhr,

wird das zur Gantmasse der Werkführer Johann Georg Stäuble Eheleute dahier gehörige,

in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, neben Schlosser Großmann und Metzger Reutlinger gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Seitengebäude, Hofraum und aller liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens,

taxirt zu . . . 43,000 M.

im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Der vom Zuschlagstage an mit fünf Prozent zu verzinsende Steigerungserlös ist zu ⅕ baar und der Rest in drei gleichen Jahresterminen, Martini 1879, 1880 und 1881 zahlbar.

Die näheren Versteigerungsbedingungen, können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Langestraße Nr. 70 eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatze) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 24. September 1878.

Großh. Notar
Ott.

B.707. Durlach.

Häuserverkauf.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag dem 14. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete, zur Gantmasse des Schreiners Karl Altfelix von Durlach gehörige neu erbaute Häuser öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum mit Brunnen, an der Straße zum Amalienbad in der Nähe des Bahnhofs hier gelegen, neben Ferdinand Busch, Tüncher, und Karl Hauth, Schreiner; geschätzt zu . . . . . 24,000 M.

2.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit großem Wirthschaftszimmer in der Lammstraße hier, neben Kaufmann Karl Zachmann Wittwe und Adam Klenert, Landwirth; geschätzt zu . . . . . 13,000 M.

In diesem, die Ecke der Lamm- und Spitalstraße bildenden Gebäude wird eine Restauration betrieben, und es ist dem Käufer die Gelegenheit geboten, auch die vollständige Wirthschaftseinrichtung erwerben zu können.

Durlach, den 12. September 1878.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch, Notar.

B.685. 2. Nr. 17,540. Emmendingen.

Offene Aktuarstelle.

Bei uns ist eine Aktuarstelle mit jährlichem Gehalt von 1050 M. auf 1. Januar 1879 zu besetzen.

Die Herren Rechtspraktikanten und Aktuare werden zur Bewerbung eingeladen.

Emmendingen, den 21. September 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

L. z. T. B.731. 1.
7. X. 78. 7 U. A.
I. Gr. Afn.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)